

Predigt für das Ende des Kirchenjahres (Drittletztter)

Kanzelgruß: Gnade sei mit uns und Friede von Gott, unserem Vater, und von unserem Herrn Jesus Christus.

Gemeinde: Amen.

Das Predigtwort hören wir aus dem Lukasevangelium im 17. Kapitel:

20 Als Jesus aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;

21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch.

Lasst uns beten: Herr, unser Gott, mache uns bereit dein Wort zu hören, im Herzen zu bewegen und daraus zuversichtlich zu leben. Tröste uns mit der Botschaft, dass in deinem Sohn Jesus Christus dein Reich mitten unter uns angebrochen ist. Darum bitten wir dich, durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in alle Ewigkeit.

Gemeinde: Amen.

Liebe Gemeinde,

wer hätte 30 Jahre nach dem Mauerfall – besonders bei uns in Deutschland – je daran gedacht, dass in dem größten demokratischen Land dieser Welt ein Präsident den Bau einer Mauer vorantreibt!?

1989 haben wir in unserem Land den Fall der Mauer, die unser Land so lang teilte, gefeiert. Wir haben aufs Neue erlebt, was es heißt, wenn die Reiche dieser Welt kommen und gehen: Die Geschichte ist voll vom Aufstieg und Fall weltlicher Macht und Regime.

Wie gut, wenn Jesus da sagt: „Mein Reich ist nicht von dieser Welt!“ Es scheint doch wohl von einer ganz anderen Art zu sein. Aber das macht es keineswegs einfacher! Die Frommen zur Zeit Jesu machten sich Gedanken über das Reich Gottes. So wie

das gläubige Menschen immer wieder getan haben und tun. Und „die Reiche dieser Welt“ sind von Macht geprägt – stellen sich dar und feiern sich: Denken wir an die Machtdarstellungen und Aufmärsche der Nazis oder die „Prozessionen des Bolschewismus“ mit den „Ikonen“ ihrer Machthaber.

So oder ähnlich haben es die Zeitgenossen Jesu wohl auch vom Reich Gottes erwartet. Mit Macht sollte es kommen – mit einem gewaltigen Messias. Vielleicht die Römer endlich aus dem Land jagen und ein Friedensreich Israel errichten!

Genauso erwarten es Menschen auch heute. Die große und immer wieder gestellte Frage: „Wie kann Gott das zulassen?“ gehört auch in diesen Zusammenhang.

Denn Gott soll sich machtvoll – von oben – mit Gewalt – auf sensationelle und spektakuläre Weise – durchsetzen gegen

- Ungerechtigkeit
- Krieg
- Unterdrückung
- das Leid von unschuldigen Kindern und und und ...

Von oben – mit Gewalt – brachial!

Jesus enttäuschte solche Erwartungen: Das ist nicht das Reich Gottes, was ihr da erwartet.

Wann kommt also das Reich Gottes?

Jesus macht deutlich: Die Frage ist eigentlich falsch gestellt. So wie es falsch ist zu meinen, man könne ausrechnen, wann Jesus wiederkommen werde.

Immer wieder in der Kirchengeschichte hat es Versuche von Enthusiasten oder frommen Gruppierungen gegeben, die Wiederkunft Jesu zu berechnen. So entstanden z.B. im 19. Jahrhundert die Adventisten.

Oft wurden und werden (z.B. bei den Zeugen Jehovas) jene Beschreibungen vom Ende der Welt zur Angstbotschaft ausgeschmückt, nämlich, dass nur gerettet wird, wer dieser Sondergemeinschaft angehört.

Aber schauen wir nicht nur auf andere, ohne uns selbst kritisch zu hinterfragen.

Immer wieder glauben Christenmenschen in allen Kirchen in dem einen oder anderen Ereignis auf dieser Welt die Erfüllung biblischer Endzeitbotschaft zu entdecken: Zunahme von Krieg und Terror – Umweltkatastrophen – Klimawandel usw.

Man begibt sich dabei immer auf den schmalen Pfad der „spekulativen Theologie“.

Wir aber sollten uns besser an das halten, was gewiss ist.

Jesus sagt klar und deutlich, dass nur einer Tag und Stunde des Endes dieser Welt kennt und das ist der Vater im Himmel.

Doch deshalb müssen wir auf das Reich Gottes keineswegs so lange warten. Denn die entscheidende Frage ist eben nicht: **Wann kommt das Reich Gottes?**, sondern vielmehr: „Wo ist das Reich Gottes?“

Man wird – sagt Jesus – nicht sagen können: **Siehe, hier!, oder: Da!**

Warum?

Weil das Reich Gottes mitten unter uns ist.

Das entspricht natürlich nicht den Vorstellungen eines „Reiches“, wie wir es auf dieser Welt kennen. Es ist eben viel zu leise, zu verborgen, zu unscheinbar, zu sanft – letztendlich zu menschlich! Aber Menschlichkeit ist seit der Menschwerdung Gottes in Jesus Christus der Weg der Offenbarung Gottes.

Es ist der Weg, wie Gott uns Menschen nahe sein will. Auch hier und jetzt in diesem Gottesdienst, wo zwei, drei oder auch viel mehr in seinem Namen versammelt sind.

Wenn wir im Namen des dreieinigen Gottes taufen, dann verbindet sich Christus ganz mit dem Täufling. Schließt seinen Bund des Friedens mit dem Getauften ganz unspektakulär durch das Wasser und sein Wort.

Und wenn wir das heilige Abendmahl feiern, ist er mitten unter uns. Wenn wir das Brot brechen, wird uns hoffentlich wie den Emmausjüngern das Herz brennen.

„Siehe, jetzt ist die Zeit der Gnade, siehe, jetzt ist der Tag des Heils.“ (2. Kor. 6, 2b).

Es geht nicht um das Starren und Erwarten von großen Ereignissen, die da irgendwann kommen werden. Es geht nicht um Spekulation und Sensationelles.

Es geht vielmehr um das, womit für uns alles angefangen hat, als Gott in Jesus Christus Mensch wurde:

- klein und hilflos in der Krippe liegend
- verraten und verlassen bis hin zum Kreuz

Gott stellt damit die Maßstäbe dieser Welt auf den Kopf. Das augenscheinlich Schwache und Kleine – das angeblich Gescheiterte – wird zum Sieg über den Tod!

Die Reiche dieser Welt kommen und gehen wieder. Für die Ewigkeit haben sie

keinen Wert – dort zählt nur, was schon mitten unter uns begonnen hat und von Gott selbst vollendet werden wird.

Gebe Gott, dass deshalb vor allem die Mauern niedergerissen werden, die Menschen vom Reich Gottes trennen. Amen.

Kanzelsegen:	Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, regiere und bewahre unsere Herzen und Sinne in Christus Jesus.
Gemeinde:	Amen.

Liedvorschläge

Wir warten dein, o Gottessohn

ELKG 123 / EG 152

Herr, mach uns stark im Mut

ELKG 764 / EG 154

Herr, wir stehen Hand in Hand

ELKG 501 / EG Baden 607

/ RG Niedersachsen 602

Verfasser: Pfarrer Frank-Christian Schmitt

Lustheimstr. 20

81247 München

Tel.: 0 89 / 8 11 43 47

Email: frank-christian.schmitt@gmx.de